

# Erläuterungen

## zum Vorlesungsverzeichnis

### Sommersemester 2006

#### Termine:

Das *Sommersemester* beginnt am Dienstag, 25. April 2006

*Anreise:* 24. April 2006 (möglichst bis 15.30 Uhr)

*Pfingstferien:* Letzter Vorlesungstag 2. Juni 2006

Wiederbeginn der Vorlesungen: 12. Juni 2006

*Ende der Vorlesungen:* 27. Juli 2006

#### **!! Achtung !!**

Maßgebend sind die in  
den folgenden  
Erläuterungen  
angegebenen  
Lehrveranstaltungen!

#### Abkürzungen:

VL = Vorlesung; PS = Proseminar; SE = Seminar;

UE = Übung; RP = Repetitorium; SK = Sprachkurs;

OS = Oberseminar; KL = Kolloquium; SO = Sozietät

---

**Beachten Sie bitte die Gastlehrveranstaltung auf S. 27!**

<b>1. UE Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten</b> <b>(geblockt; Mindestteilnehmerzahl 8)</b>	<b>1 Neumann</b>
---	------------------

- Für Studierende in der Studieneingangsphase. Keine Voraussetzungen. Die Veranstaltung ist im Sinne von § 7 (1), Nr. 3 der Zwischenprüfungsordnung (ZPO) der Augustana-Hochschule obligatorisch.
- Ziel der Übung ist es, grundlegende Formen und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens, besonders im Hinblick auf die Anfertigung einer (Pro-)Seminararbeit (Annäherung an ein Thema, Literaturfindung und -beschaffung, Erarbeitung von Literatur, Strukturierung eines Themas und Gliederung einer Arbeit, Zitieren und Bibliographieren, Abfassen eines wissenschaftlichen Textes) vorzustellen bzw. zu rekapitulieren und exemplarisch einzuüben. Weitere mögliche Themen, auf die nach Absprache eingegangen werden kann, sind selbstverantwortliches Lernen/Zeitmanagement, Diskussion/Moderation von Diskussionen.

Die Übung findet als Blockseminar statt, vorläufig geplant sind Freitag, 7. Juli 2006 (14.30–18.00 Uhr) und Samstag, 8. Juli 2006 (9.00–17.00 Uhr). Zur Vorbereitung findet in der ersten Semesterwoche eine **konstituierende Sitzung** statt, und zwar am **Mittwoch, 26. April 2006, 13.30 Uhr** im **Wilhelm-von-Pechmann-Haus, Hörsaal I**. Bei dieser Sitzung werden Termin und Inhalte nochmals mit den Teilnehmenden abgesprochen sowie Literatur und Arbeitsmaterialien zur Vorbereitung ausgegeben. Die Mindestteilnehmerzahl beträgt 8.

- a) Die Übung richtet sich an alle Hochschulangehörigen. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.
- b) Das Internet entwickelt sich nicht nur generell zu einem prägenden Phänomen unserer Gesellschaft, sondern gewinnt auch für ein erfolgreiches Studieren immer mehr an Bedeutung. Durch die Übung soll eine systematische Einführung in den Umgang mit dem Internet erfolgen und die erfolgreiche Nutzung bibliographischer Datenbanken ermöglicht werden.

## **Altes Testament**

- a) Die Vorlesung ist als Überblicksvorlesung konzipiert und für Hörer aller Semester geeignet. Hebräischkenntnisse werden nicht vorausgesetzt, sind aber von Nutzen. Die Vorlesung wird begleitet von einer einstündigen Übung (s.u.).
- b) Die Vorlesung hat das Ziel, in die Hauptprobleme und Hauptepochen der Geschichte des Alten Israels im Rahmen der Geschichte des Alten Orients einzuführen. Die Darstellung soll von der Lektüre atl. und altorientalische Texte begleitet sein, sowie durch ikonographische und archäologische Zeugnisse illustriert und verdeutlicht werden (vgl. dazu auch die Übung: Lektüre althebräischer Briefe und Inschriften).
- c) Zur Vorbereitung, begleitenden Lektüre (und Anschaffung) empfohlen wird eines der folgenden Lehrbücher:  
*Donner, H.:* Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen 1 und 2, ATD Erg.-reihe 4, 2. Aufl. Göttingen 1995f.  
*Gunneweg, A.H.J.:* Geschichte Israels. Von den Anfängen bis Bar Kochba und von Theodor Herzl bis zur Gegenwart, 6. Aufl. 1989

Weitere Literatur:

*Galling, K. (Hg.):* Textbuch zur Geschichte Israels, 3. Aufl 1979

*Weippert, H.:* Palästina in vorhellenistischer Zeit, Handbuch der Archäologie, Vorderasien II,1, München 1988

Stuttgarter Bibelatlas, Stuttgart 1989

- a) Vgl. zur Vorlesung.
- b) Die Übung ergänzt die Vorlesung und dient auch der Vorbereitung auf die Zwischenprüfung. Es werden wichtige atl. Texte gemeinsam gelesen und ausgelegt, sowie grundlegende Sekundärliteratur gelesen und besprochen.
- c) Vgl. zur Vorlesung.

- a) Hebraicum wird vorausgesetzt. Die Übung wird 14-tägig 2-stündig gehalten.
- b) Die Exoduserzählung ist für das jüdische Leben, Denken und den jüdischen Gottesglauben von vergleichbar zentraler Bedeutung, wie es die Passion Jesu für das Christentum ist. Am unmittelbarsten greifbar ist dies im Päsachfest und der Liturgie des „Sederabend“. Diese ist in der „Päsach Haggada“ (wörtl: der Pessach-Erzählung) niedergelegt, die sich auf die Exoduserzählung (Ex 1–14) bezieht und auch Texte des Buches Exodus enthält. Die Übung soll mit einer Lektüre der Päsach Haggada einsetzen. Auch darüber hinaus ist das Buch Exodus in vielerlei Weise und zu allen Zeiten rezipiert und ausgelegt worden. Die ältere rabbinische Überlieferung ist in sog. Midraschim niedergelegt und gesammelt worden; die großen mittelalterlichen Bibelgelehrten des Judentums, u.a. Rabbi Schelomo ben Jizchaq (Raschi) und Ibn Ezra, haben das Buch kommentiert. Auch in der neuesten Zeit ist das Buch Exodus von jüdischen Gelehrten ausgelegt worden, z.B. in dem neu herausgegebenen, monumentalen (deutschsprachigen) Kommentar Benno Jacobs, aber auch in M. Bubers Mose-Buch. In all diesen Auslegungen wird der Grundton des jüdischen Exodusverständnisses durchklingen: „... damit du des Tages deines Auszugs aus dem Lande Ägypten gedenkst dein Leben lang“ (Dtn 16,3). In der Übung werden wir ausgewählte Beispiele jüdischer Exodusauslegung kennen lernen und dabei mit hebräischen Texten nicht nur des Exodusbuches, sondern (ggf. und exemplarisch) auch seiner Auslegungen arbeiten.
- c) Literatur zur Einführung:  
*Die Pessach Haggada*, herausgegeben und kommentiert von Rabbi M. Shire, München 1998 (illustrierte, zweisprachige Ausgabe; in der Bib: CJ: 3 S 191)  
*Krochmalnik, D.*: Schriftauslegung, Das Buch Exodus im Judentum, NSK AT; 33/3 Stuttgart 2000 (in der Bib: 2 RA 29, 33,3 – Lesesaal)  
*Stemberger, G.*: Midrasch, Vom Umgang der Rabbinen mit der Bibel, Einführung, Texte, Erläuterungen, München 1989 (in der Bib: CJ: 3 R 139)

- a) Für StudienanfängerInnen; Hebraicum wird vorausgesetzt; zwischenprüfungsrelevant.
- b) Die Bibel ist zum Lesen da – doch wer biblische Texte liest wird bald feststellen, dass es mehr ist als das. Wir Leser bringen unsere Gedanken und Erfahrungen in das Lesen des Textes mit ein und erfahren neue Anstöße aus den Texten. Ein Gespräch zwischen Text und Leser entsteht.  
Das Proseminar soll durch das Kennen lernen und Einüben von textwissenschaftlichen und historisch-kritischen Methoden dazu beitragen, in dieses Gespräch mit und über den Text intensiver einzutreten und somit den Text immer wieder neu zum Sprechen zu bringen.

Von den Propheten werden manchmal seltsame Dinge berichtet: so soll Ezechiel einen Ziegelstein in einer Fußgängerzone belagern; erst nur auf der linken, dann nur auf der rechten Seite schlafen; durch ein Loch in seinem Haus krabbeln; ... Im Proseminar wollen wir uns intensiver mit den so genannten prophetischen Zeichenhandlungen beschäftigen und exemplarisch den Text Ezechiel 4,1–8 exegisieren.

- c) Als Grundlage des Proseminars dient:

*Utzschneider, H. / Nitsche, S.A.*: Arbeitsbuch literaturwissenschaftliche Bibelauslegung. Eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments, Gütersloh 2001 (zur Anschaffung empfohlen)

Als Vorbereitung bitte ich zu lesen:

den ersten Teil des Ezechiel-Buches (Ez 1–11) in einer deutschen Übersetzung.

„Ezechiel/Ezechielbuch“ in: RGG<sup>4</sup>, Bd. 2, Tübingen 1999, Sp. 1845–1848 (als Kopiervorlage im Seminarordner).

- d) Voraussetzung für den Erwerb eines Scheines ist die regelmäßige Teilnahme und für
- den Erwerb eines erfolgreichen Scheines (ZPO): Anfertigung einer Kurzarbeit (ein bis zwei exegetische Schritte);
  - den Erwerb eines benoteten Scheins: Anfertigung einer schriftlichen Arbeit, die gegebenenfalls bereits im Semester begonnen werden kann;
  - den Erwerb eines benoteten Scheines in der „Frist von sechs Wochen“: Anfertigen einer schriftlichen Arbeit im Anschluss an das Proseminar.

<b>7. RP Alttestamentliches Repetitorium</b>
--

<b>2 Gehrig</b>
-----------------

- a) Für Studierende, die sich auf das Examen vorbereiten.

- b) Das Repetitorium verfolgt im Wesentlichen zwei Schwerpunkte:

Das Grundwissen für das Fach Altes Testament soll wiederholt und vorhandene Lücken gefüllt werden.

Die Inhalte sollen elementarisiert und durch Strukturierung und thematische Auseinandersetzung in eine lernbare Form gebracht werden.

Dies geschieht durch eigenständige Vorbereitung und Erarbeitung von Inhalten für die jeweiligen Sitzungen, die dort besprochen, vertieft und diskutiert werden können. Dabei soll es gelingen, die unterschiedlichen Themenbereiche miteinander zu verbinden und sich so ein alttestamentliches „Grundwissen-Netzwerk“ anzueignen.

Die Erarbeitung des notwendigen Stoffs erfolgt anhand der gängigen Lehr- und Arbeitsbücher bzw. Standardwerke. Als Arbeitsgrundlage dient das „Arbeitsbuch zum Alten Testament“ von Hans-Christoph Schmitt.

Zur Entwicklung von Lernstrukturen sollen die Teilnehmenden (lern-)gruppenweise zu jeweils einem Themenblock Memorierhilfen entwerfen und diese anschließend im Plenum vorstellen.

Für die Wiederholung der Methodik der Exegese wird ein Exegese-Tag angeboten, an dem die Exegese-Schritte beispielhaft angewandt und wichtige Grundlagen für eine „Examens-Exegese“ besprochen werden. Der Termin wird im Kurs vereinbart.

c) Wichtig:

In Vorbereitung auf das Repetitorium wird gebeten, die

„Grundzüge der Geschichte Israels in alttestamentlicher Zeit“ (S. 13–146)

bei H.-C. Schmitt für die erste Sitzung erarbeitet zu haben und sich Gedanken zu den „Repetitionsthemen zur Geschichte Israels“ (S. 146) zu machen.

Folgende Grundlagenwerke werden im Repetitorium benutzt:

Schmitt, Hans-Christoph: Arbeitsbuch zum Alten Testament (UTB 2146), Göttingen 2005.

Zenger, E. u.a.: Einleitung in das Alte Testament (Kohlhammer-Studienbücher Theologie 1,1), 5. Aufl., Stuttgart u.a. 2004.

Schmidt, W.-H.: Einführung in das Alte Testament, 5. Aufl., Berlin / New York 1995.

Zimmerli, W.: Grundriss der alttestamentlichen Theologie (Theol. Wissenschaft 3,1), 7. Aufl., Stuttgart u.a. 1999.

Donner, H.: Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen. Teil 1 und 2 (Grundrisse zum Alten Testament 4/1 und 4/2), 3. Aufl., Göttingen 2000/2001.

## Neues Testament

<b>8. VL Exegese und Theologie des Lukasevangeliums</b>
---

<b>3 Stegemann</b>
--------------------

- a) Exegetische Vorlesung. Die Vorlesung ist so konzipiert, dass sie auf die von der neuen Zwischenprüfungsordnung verlangten Anforderungen vorbereitet. In diesem Fall geht es um die vertiefende Exegese eines Evangeliums.
- b) Das Lukasevangelium rückt in letzter Zeit immer mehr in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Aufmerksamkeit. Es ist von seiner literarischen Anlage her und seiner theologischen Reflexion bemerkenswert. Die Vorlesung wird auf die Forschungsgeschichte eingehen, vor allem aber thematische Schwerpunkte des Evangeliums behandeln, Themen wie Christologie, Sozialethik, Verhältnis Kirche – Israel, die Gleichnisse, die Eschatologie u.a.m. In der Vorlesung soll auch deutlich werden, dass das Lukasevangelium fundamentale Aussagen zu Problemstellungen der Christenheit macht, die noch gegenwärtig relevant sind.
- c) Zur Vorbereitung wird empfohlen:  
Intensive Lektüre des Lukasevangeliums und der entsprechende Abschnitt aus einer der gängigen Einleitungen zum Neuen Testament (etwa Schnelle oder Kümmel).

<b>9. SE Gleichnisse Jesu</b>
-------------------------------

<b>2 Stegemann</b>
--------------------

- a) Das Seminar setzt das Proseminar im Neuen Testament voraus.
- b) Die Gleichnisse in den synoptischen Evangelien gehören nach dem Verständnis der historisch-kritischen Forschung zum Urgestein der Jesus-Rede. Seit Anfang des 20. Jahrhun-

derts bis in die Gegenwart hinein wird vor allem auch ein theoretischer Diskurs über die Gleichnisse als Text-Sorte geführt. Das Seminar wird markante gleichnistheoretische Ansätze zur Sprache bringen (vor allem auch die neueste metaphortheoretische Grundlegung der Gleichnisinterpretation) und sie am Beispiel von Musterexegesen auf ihre Anwendungsfähigkeit hin überprüfen.

- c) Zur Vorbereitung empfohlen:  
*Erlemann, Kurt*: Gleichnisauslegung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch, Tübingen 1999.
- d) Für regelmäßige Teilnahme wird ein Seminarschein ausgestellt, ein benoteter Seminarschein erfordert eine Seminararbeit.

<b>10. OS Postmoderne Exegese. Theorie und Praxis</b>	<b>2 Stegemann/ Neumann</b>
---	---------------------------------

- a) Das Oberseminar setzt die Teilnahme an einem exegetischen Seminar voraus.
- b) Die so genannte „linguistische“ und „kulturelle Wende“ haben auch in der biblischen Exegese ihren Niederschlag gefunden. Unter Aufnahme etwa von Foucaults Diskursanalyse und Genealogie oder Derridas Dekonstruktion, aber auch der Wissenssoziologie und der Cultural Exegesis, werden neue theoretische Grundlagen der Exegese erschlossen und zugleich auch in der Lektüre biblischer Schriften angewendet. Das Oberseminar will sowohl die theoretisch-methodischen und epistemologischen Voraussetzungen einiger moderner Lektüre-Arten der Bibel erschließen, aber auch Beispiele für ihre Durchführung aufgreifen. Ziel ist es, eine neue Vielfalt von exegetischen Methoden (Plural!) wahrzunehmen und als Alternativen zur traditionellen Methodik für die Praxis in Predigt und Unterricht einzuführen.
- c) Zum Oberseminar kann ein Teilnahmechein, auch ein benoteter Schein bei entsprechender besonderer Leistung ausgestellt werden.
- d) Zur Vorbereitung empfohlen wird die ausgewählte Lektüre von Stefan Alkier / Ralph Brucker (Hg.), Exegese und Methodendiskussion, Tübingen 1998

<b>11. KL Doktoranden- und Habilitandenkolloquium</b>	<b>1 Stegemann</b>
---	--------------------

<b>12. PS Einführung in die Methoden ntl. Exegese</b>	<b>2 Neumann</b>
---	------------------

- a) Voraussetzung: Graecum. Für Studierende in den Anfangssemestern. Zwischenprüfungsrelevant.
- b) Das Proseminar führt in die Methoden der historisch-kritischen Arbeit am Neuen Testament ein, dabei liegt der Schwerpunkt auf den synoptischen Evangelien.

c) Erforderliche Arbeitsmittel:

Unerlässlich ist ein griechisches NT. Die wissenschaftliche Standardausgabe ist:

*Nestle-Aland Novum Testamentum Graece* (aktuelle Ausgabe: 27. Aufl., 8. korrigiert u. erweitert, Druck, Stuttgart 2001)

Empfehlenswert (leider nicht ganz billig) ist die Anschaffung einer griechischen Evangelien-synopse

*Aland, Kurt: Synopsis Quattuor Evangeliorum* (aktuelle Ausgabe: 15. Aufl., 3. korrigiert u. erweitert, Druck, Stuttgart 2001)

Dem Proseminar wird als begleitende Literatur zu Grunde gelegt:

*Roloff, Jürgen: Neues Testament*, 7. Aufl., Neukirchen-Vluyn 1999, 1–75

*Schnelle, Udo: Einführung in die neutestamentliche Exegese* (UTB 1253), 5. Aufl., Göttingen 2000

- d) Voraussetzung für den Erwerb eines benoteten Scheins ist die regelmäßige Teilnahme am Proseminar (einschließlich vor- und nachbereitender Lektüre und der Bearbeitung von Übungsaufgaben) sowie die Anfertigung einer exegetischen Arbeit. Voraussetzung für den Erwerb einer Bescheinigung über die Teilnahme entsprechend der seit 2005 geltenden Zwischenprüfungsordnung ist die Dokumentation der Mitarbeit durch Anfertigung mehrerer Hausaufgaben zu ausgewählten Methodenschritten im Umfang von insgesamt ca. 8–10 Seiten.

<b>13. UE Übung zur Vorlesung Lukasevangelium</b>
---

<b>2 Neumann</b>
------------------

- a) Für Studierende aller Semester, insbesondere für Hörer der VL Lukasevangelium. Sprachkenntnisse jeder Art sind nützlich, aber nicht Voraussetzung. Zwischenprüfungsrelevant in Verbindung mit der Vorlesung.
- b) Die Übung wird die VL Lukasevangelium anhand der Lektüre und Besprechung von Quellen und Literatur fallweise vertiefen und Raum geben, in der Vorlesung angesprochene Themen in der Diskussion aufzunehmen. Bei Wunsch können auch exemplarisch Aufgaben zur Vorbereitung auf die Zwischenprüfung bearbeitet werden.
- c) Siehe VL Lukasevangelium.
- d) Übungsschein bei regelmäßiger Teilnahme.

<b>14. UE Bibelkunde des NT</b>
---------------------------------

<b>2 Seiler</b>
-----------------

- a) Für StudienanfängerInnen. Zwischenprüfungsrelevant.
- b) Ziel der Übung ist es, die Strukturen und zentralen Inhalte, aber auch die theologischen Schwerpunkte und Hauptlinien der neutestamentlichen Schriften kennenzulernen. Ihre Erschließung soll mit Hilfe von Übersichten und durch die Besprechung exemplarischer Texte geschehen. Die Behandlung der Evangelien und Paulusbriefe wird dabei im Vor-

dergrund stehen. Um den gesamtbiblischen Rahmen im Blick zu behalten, soll besonders auf Querverbindungen zwischen den besprochenen Texten, aber auch zum Alten Testament hingewiesen werden.

Die Bibelkundeprüfung besteht aus zwei Teilprüfungen im Alten und Neuen Testament, die voneinander getrennt oder auch an einem Termin abgelegt werden können. Sie findet in der Regel als schriftliche Prüfung statt.

- c) Als Arbeitsbuch wird zur Anschaffung empfohlen:

*Bull, Klaus-Michael*: Bibelkunde des Neuen Testaments, 3. Aufl., Neukirchen-Vluyn 2004.

**15. UE Judentum: Mutterreligion oder Geschwisterreligion des Christentums? Zu Michael Hiltons Buch „Wie es sich christelt, so jüdelte es sich“ (geblockt) 2 Müller**

Judentum: Mutterreligion oder Geschwisterreligion des Christentums? Zu Michael Hiltons Buch „Wie es sich christelt, so jüdelte es sich“.

In den Aufbrüchen des christlich-jüdischen Gesprächs wurde gerne das Bild vom Judentum als der Wurzel verwendet. Man bezieht sich dabei vor allen Dingen auf Paulus: „Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich“ (Röm 11,18). Die Leistung dieses Bildes liegt sicherlich darin, Christen vor Überheblichkeit zu warnen. Ob es für das Werden des Christentums taugt, ist eine andere Frage. Einige Wissenschaftler vertreten die Meinung, dass rabbinisches Judentum und Christentum sehr viel paralleler in gegenseitiger Abhängigkeit entstanden sind.

Zu dieser Übung ist eine Voranmeldung bis **25. April 2006** bei Hans-Jürgen Müller, Tel.: 089/5595-688; E-Mail: [bcj.bayern@elkb.de](mailto:bcj.bayern@elkb.de) nötig!

Die Übung verläuft **blockweise** an folgenden Terminen:

Samstag, 13. Mai 2006: 10.00–16.00 Uhr

Freitag, 23. Juni 2006: 17.00–18.30 Uhr

Samstag, 24. Juni 2006: 10.00–16.00 Uhr

Sonntag, 25. Juni 2006: 11.00–13.00 Uhr

Literatur:

*Hilton, Michael*: Wie es sich christelt, so jüdelte es sich, JVB

**16. UE Lektüre des Mischna-Traktates Demai (Zweifelhaftes) (n.V.) 2 Krämer**

Voraussetzung: Hebräischkenntnisse.

Die Mischna enthält das jüdische Recht, wie es sich bis etwa 200 n.Chr. herausgebildet hatte – die Auslegung der in der Hebräischen Bibel gefundenen Vorschriften für alle Bereiche des Lebens. Einen besonders plastischen Einblick in den Alltag des Juden dieser Zeit gewährt der



Traktat Demai: Was geschieht, wie ist zu verfahren, wenn ich nicht sicher sein kann, dass die Früchte, die meine tägliche Nahrung bilden, verzehntet sind? Wie kann ich sicherstellen, dass alle Früchte, mit denen ich zu tun habe – bei der Ernte, bei Kauf und Verkauf, beim Verzehr –, auch zum Genuss erlaubt sind? Wie verhalte ich mich auf dem Markt, wie als Gast?

Vokalisierte hebräische Texte stehen zur Verfügung.

## Kirchen- und Dogmengeschichte

### 17. VL KG V: Neueste Zeit

3 Schneider-Ludorff

- a) Die Vorlesung ist als Überblicksvorlesung im Sinne der Zwischenprüfungsordnung konzipiert und für Hörerinnen und Hörer aller Semester geeignet. Begleitend zur Vorlesung findet eine Übung mit Quellenlektüre statt (s. Nr. 19).
- b) Die Vorlesung bietet einen Überblick über die gesellschaftspolitischen Umbrüche und kirchen- und frömmigkeitsgeschichtlichen Weichenstellungen von der Französischen Revolution 1789 bis zum Wendejahr 1989. Sie wendet sich den Reaktionen des Protestantismus auf die „Soziale Frage“ im 19. Jahrhundert zu, berücksichtigt u.a. Entwürfe Wilhelm Löhes, Johann Hinrich Wicherns und Theodor Fliedners und zeigt das kirchenpolitische Engagement von Frauen dieser Zeit auf. Die Rolle der Kirchen in der Weimarer Republik und im „Dritten Reich“ wird ebenso beleuchtet wie die Zeit nach 1945 und das Engagement der Kirchen im geteilten Deutschland. Anliegen der Vorlesung ist es, die vielfältigen Phänomene möglichst quellennah und verständlich zu erarbeiten und auch die Situation in den europäischen Nachbarländern und darüber hinaus zu berücksichtigen.
- c) Literatur:
  - Greschat, Martin* (Hg.): Vom Konfessionalismus zur Moderne (KTGQ 4), Neukirchen-Vluyn 1997
  - ders.* u.a. (Hg.): Das Zeitalter der Weltkriege und Revolutionen (KTGQ 5), Neukirchen-Vluyn 1999
  - ders.*: Die evangelische Christenheit und die deutsche Geschichte nach 1945, Stuttgart 2002
  - Mehlhausen, Joachim*: Art. Nationalsozialismus und Kirchen, in: TRE 24 (1994) 43–78
  - Meier, Kurt*: Kreuz und Hakenkreuz. Die Evangelische Kirche im „Dritten Reich“, München <sup>2</sup>2001
  - Nowak, Kurt*: Geschichte des Christentums in Deutschland, München 1995

### 18. SE Augustinus

2 Schneider-Ludorff

- a) Die Teilnahme am Seminar setzt den erfolgreichen Besuch eines kirchengeschichtlichen Proseminars voraus.
- b) „Nimm und lies!“ Diesen Ruf glaubte Augustinus in seinem Garten in Mailand zu hören. Der Ruf bewirkte die „Bekehrung“, in deren Folge Augustinus zu einem wichtigen Rep-

räsentanten abendländischer Theologie wurde. Das besondere an ihm ist, dass sein geistiges Werk am Schnittpunkt von zwei kirchengeschichtlichen Epochen steht und sowohl eine Zusammenfassung des spätantiken Kulturerbes bietet als auch zur Grundlage für die frühmittelalterliche Theologie wurde. Mit seinem Verständnis von Menschen und seinem Heil, mit seiner Sünden- und Gnadenlehre, seinem Modell von Kirche und seiner Lehre der Sakramente, ist er prägend geworden. Nicht nur im Mittelalter. Auch auf die Theologie Luthers übte er großen Einfluss aus, und bis in die Gegenwart hinein hat er die kirchen- und theologiegeschichtliche Arbeit angeregt. Dies ist auch der Anspruch des Seminars, das ausgewählte Texte Augustins in den Blick nimmt und seine theologische Entwicklung im historischen Kontext verortet.

c) Literatur zur Vorbereitung:

*Brown, Peter:* Augustinus von Hippo, Eine Biographie, Frankfurt a.M. 1973

*Flasch, Kurt:* Augustin. Einführung in sein Denken, Stuttgart 1980

*Fuhrer, Therese:* Augustinus, Darmstadt 2004

d) Ein Nachweis über erfolgreiche Teilnahme am Seminar wird gegen Vorlage eines schriftlich ausgearbeiteten Referates, ein benoteter Schein gegen die Vorlage einer schriftlichen Seminararbeit ausgestellt.

**19. UE Quellenlektüre zur Vorlesung**

**1 Schneider-Ludorff**

Die Übung dient der Vertiefung der Vorlesung anhand der Lektüre von zentralen Texten zur neuesten Kirchen- und Theologiegeschichte und orientiert sich an den jeweiligen Kapiteln der Vorlesung. Neben der Begegnung mit den Texten können hier Anfragen und Problemstellungen aus der Vorlesung ausführlich diskutiert werden.

Ein Übungsschein wird bei regelmäßiger Teilnahme ausgestellt.

**20. RP Kirchengeschichtliches Repetitorium**

**2 Schneider-Ludorff**

2000 Jahre Christentum – das ist Glaube, Theologie, Kirche unter vielfältigen historischen Bedingungen. Das Repetitorium schlägt Schneisen, hilft beim Orientieren und will zum Lernen motivieren. Dies geschieht nicht aufgrund eines einzigen Lehrbuchs, sondern aufgrund einer bewährten und neuerlich bearbeiteten Literaturzusammenstellung, die die Examensvorbereitung im Fach Kirchengeschichte strukturieren hilft.

Literatur:

*Sommer, Wolfgang / Klar, Detlef:* Kirchengeschichtliches Repetitorium, Göttingen 2002.

Die weitere Literaturliste wird zu Beginn des Semesters ausgegeben.

**21. KL Doktorandenkolloquium**

**1 Schneider-Ludorff**

Das Forschungskolloquium dient zum einen der Besprechung laufender Dissertationen, zum anderen der Vertiefung des kirchenhistorischen Methodengesprächs. Das Kolloquium findet

einmal im Monat statt. Zusätzlich ist ein Wochenendblockseminar vorgesehen mit dem Doktorandenkolloquium von Prof. Dr. Volker Leppin, Jena. Zur Teilnahme ist die persönliche Anmeldung erforderlich.

<b>22. PS Anselm von Canterbury</b>	<b>2 Schenk</b>
-------------------------------------	-----------------

- a) Studierende im Grundstudium; Zwischenprüfungsrelevant. Voraussetzung Latein und die Bereitschaft zu kontinuierlicher Mitarbeit und zur Übernahme eines Referates.
- b) Anselm (1033–1009), zunächst Klosterbruder und Abt des Klosters Bec in der Normandie, dann Erzbischof von Canterbury, ist einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der Kirchen- und Dogmengeschichte des Hochmittelalters. Neben seinen großen theologischen Werken ist von ihm auch eine große Briefsammlung erhalten. Diese Briefe bieten einen Zugang zu Leben und Denken Anselms im Kontext seiner Zeit. Und sie ermöglichen Einblick in das Leben der Adressatinnen und Adressaten Anselms, die zeigen, wie große kirchengeschichtliche Themen der Zeit – Kirchenreform, Investiturstreit, Kreuzzug, Konsolidierung der Normannenherrschaft in England – sich auswirken auf die Lebenssituation einzelner Männer und Frauen am Hofe und im Kloster. Im Proseminar werden wir ausgewählte Briefe und weitere Quellentexte zu Person und Zeit Anselms lesen und dabei Methoden kirchengeschichtlichen Arbeitens kennen lernen und einüben.
- c) Ein Nachweis über erfolgreiche Teilnahme am Proseminar wird gegen Vorlage eines schriftlich ausgearbeiteten Referates, ein benoteter Proseminarschein gegen Vorlage einer schriftlichen Proseminararbeit ausgestellt.

<b>23. UE Typologie des Kirchenbaus</b>	<b>2 Vogel</b>
---	----------------

- a) Geeignet für Studierende aller Semester
- b) Kirchengebäude, oft auch eher unauffällige Kirchen, stellen bemerkenswerte nicht-schriftliche Quellen der Kirchengeschichte dar. Sie repräsentieren ein Verständnis von „Kunst“, bei dem Ästhetik und Funktionalität untrennbar miteinander verbunden sind. Man kann einem Kirchenraum „ablesen“, ob er als Pfarrkirche, als Predigtstätte oder als Ort für gottesdienstliche Vollzüge einer klösterlichen Gemeinschaft errichtet worden ist. Nutzungsveränderungen, z.B. auch durch die Reformation, schlagen sich in aller Regel ebenfalls in der Raumorganisation nieder. Daneben erlaubt die Lage der Kirche (z.B. an einer bestimmten Stelle innerhalb der Stadt) Schlussfolgerungen auf ihre Geschichte und soziale Verortung. Ziel der Veranstaltung ist es, zum „Lesen“ dieser baulichen „Quellen“ anzuregen. Zu diesem Zweck sind auch Exkursionen in die nähere Umgebung geplant.
- c) Art. „Kirchenbau“ in RGG, 4. Aufl.
- d) Benoteter Übungsschein für Referat

**24. UE Protestantismus und Antisemitismus in der Weimarer Republik**

**Blockveranstaltung am 26./27. Mai und 7./8. Juli 2006**

**2 Niden**

a) Für Studierende aller Semester.

b) „Ich habe mich trotz des bösen Kluges, den das Wort vielfach angenommen hat, immer als Antisemiten gewusst“, bekannte 1928 der kurmärkische Generalsuperintendent Otto Dibelius. Lange bevor der rassistische Antisemitismus nationalsozialistischer Prägung propagiert wurde, boten die evangelischen Kirchen ein Milieu, in dem „antijüdische Vorbehalte“ unterschiedlichster Couleur offenbar recht gut gedeihen konnten. In der protestantischen Öffentlichkeit der Weimarer Republik, in den evangelischen Sonntagsblättern und den populärwissenschaftlichen Traktaten angesehener Theologen, waren die Juden ein viel diskutiertes Thema. Und es waren nicht nur nationalkonservative Geister, die vor „Überfremdung“, „Verjudung“, „Ausbeutung“ und dergleichen warnten.

Wir wollen in dieser Übung das komplexe Verhältnis von Protestantismus und Judentum anhand einschlägiger Quellen aus den bewegten Zwanziger Jahren näher untersuchen. Wir fragen dabei vor allem nach den Hintergründen und Motiven jener ambivalenten Fixierung auf das Judentum, die für den Protestantismus der Epoche zwischen Friedrich Nietzsche und Thomas Mann charakteristisch ist und sich bis heute immer wieder als Wurzelgrund antijüdischen Ressentiments erweist.

Die Übung findet als **Blockveranstaltung** an zwei Wochenenden statt. **Beginn jeweils freitags um 14.30 Uhr.**

c) Zur Lektüre empfohlen:

*Brakelmann, Günter / Rosowski, Martin* (Hg.): Antisemitismus (KVR 1547), Göttingen 1989.

## **Systematische Theologie**

**25. VL „norma normans und norma normata“ –**

**Schrift und Bekenntnis als Grundlagen lutherischer Theologie und die Frage ihrer Interpretation**

**2 Schürger**

a) Hörerkreis: alle Semester

b) „Verstehst du, was du da liest?“ (Apg 8,30) – Die hermeneutische Frage ist so alt wie die Kirche selbst. Im beginnenden 21. Jahrhundert scheint Hermeneutik zugleich zur „koiné der abendländischen Kultur“ geworden zu sein (Gianni Vattimo), da insbesondere die sprachanalytische Philosophie gezeigt hat, dass mit jeder Sprache immer auch eine bestimmte Weltansicht verbunden ist.

Um das „rechte“ Verstehen muss daher gestritten werden – insbesondere, wenn es sich um das Verstehen von Texten handelt, die in einer anderen Zeit und in einem anderen Kulturkreis entstanden sind.

In der Vorlesung werden wir sehen, wie schon in der frühen Christenheit um solches „rechte“ Verstehen gerungen wurde. Wir werden historisch wichtige hermeneutische Entwürfe kennen lernen. Wir werden die aktuellen philosophischen Diskussionen betrachten, die als Bezugssystem theologischer Hermeneutik gelten können.

Ziel der Vorlesung wird sein, ein zeitgemäßes hermeneutisches System zu entwickeln, welches die lutherische Einsicht fortschreibt, dass kein Lehramt aktuelles Verstehen normieren kann. Wir werden dabei auch über die Funktion von Bekenntnissen als Ergebnissen von Verständigungsprozessen nachdenken und der Frage nachgehen, ob die Bekenntnisbildung als abgeschlossen oder unabgeschlossen zu betrachten ist.

c) *Mögliche Vorbereitungslektüre:*

*Stuhlmacher, Peter:* Vom Verstehen des Neuen Testaments, 2. Aufl., Göttingen 1986 (= NTD ErgR 6).

*Vattimo, Gianni:* Glauben – Philosophieren, Stuttgart 1997 [reclam-Heft: selbst für den Urlaub geeignet!].

*Track, Joachim:* Theologie am Ende – am Ende Theologie? Ein Gespräch mit Jean-François Lyotard, in: Spurensuche im Grenzland. Postmoderne Theorien und protestantische Theologie, hg. v. Hans Jürgen Luibl, Wien 1996, 15–64.

<b>26. UE Aktuelle Konfliktfelder der Ethik (14-tägig)</b>	<b>2 Stübinger</b>
--	--------------------

- a) Die Übung richtet sich an Interessierte aller Semester.
- b) Die Übung beschäftigt sich mit Themenfeldern, die im Mittelpunkt der ethischen Auseinandersetzung stehen und die außerdem häufig als Prüfungs- bzw. Examensthemen gestellt werden. Hierzu zählen strittige Fragen der Medizin- und Bioethik (aktive-passive Sterbehilfe, Patientenverfügung, embryonale Stammzellenforschung, PID, Klonen, In-Vitro-Fertilisation; Forschung an nicht-einwilligungsfähigen Personen u.ä.), der Gentechnik (Gen- und Keimbahntherapie u.ä.), der Umwelt- und Ökologieethik (Anthropozentrik versus Physiozentrik; ökologische Risiken, Nachhaltigkeit u.ä.) sowie der Wirtschaftsethik (Globalisierung; gerechte Weltwirtschaftsordnung u.ä.). Die genannten Themenfelder werden aus der Sicht christlicher Ethik reflektiert, wobei auch die unterschiedlichen Positionen innerhalb der christlichen Ethik sowie außertheologische Ansätze Berücksichtigung finden.
- c) Bei Übernahme eines Referates kann ein Übungsschein erworben werden.
- d) Die Übung findet 14-tägig, jeweils Freitags, 9.00–12.30 Uhr statt.  
Termine: 28.4.; 12.5.; 2.6.; 9.6.; 23.6.; 7.7.; 21.7.
- e) Als Überblicksliteratur zu empfehlen (die jeweiligen Abschnitte):  
*Honecker, Martin:* Grundriss der Sozialethik, Berlin u.a. 1995  
Lexikon der Bioethik, hg. von Wilhelm Korff u.a., Gütersloh 2000/1998, 4 Bde.  
Handbuch der Wirtschaftsethik, hg. von Wilhelm Korff u.a., Gütersloh 1999, 4 Bde.  
*Julian Nida-Rümelin:* Angewandte Ethik, Stuttgart 1996

- a) Das Proseminar ist grundsätzlich für Studentinnen und Studenten aller Semester offen. Eine systematisch-theologische Vorlesung sollte bereits besucht worden sein oder im selben Semester besucht werden. Bereitschaft zur kontinuierlichen Vorbereitung und Mitarbeit werden vorausgesetzt. Leistungsnachweise können in die Zwischenprüfung eingebracht werden.
- b) Das Proseminar bietet eine Einführung in systematisch-theologisches Arbeiten. Dazu werden fundamentaltheologische Themen herangezogen. Es geht u.a. um die Möglichkeit, von Gott zu reden, um das Verhältnis von Glaube und Vernunft, um Religionskritik, um Schrift, Offenbarung und Hermeneutik sowie Fragen nach dem Gegenstand und den Aufgaben von Theologie, dem Verhältnis von Theologie, Philosophie und anderen Wissenschaften, sowie die Frage nach den Voraussetzungen, die an Theologietreibende zu stellen sind. Theologische Sachdiskussion und Methodenreflexion werden sich dabei ergänzen. Zugleich soll es zu einer ersten Begegnung mit unterschiedlichen theologischen Ansätzen kommen.
- c) Eine wesentliche Arbeitsgrundlage wird sein:  
*Joest, W.:* Fundamentaltheologie. Theologische Grundlagen- und Methodenprobleme, Stuttgart 1983 (Theologische Wissenschaft Bd. 11, vergriffen)
- Zur vorbereitenden und/oder begleitenden Lektüre sei hingewiesen auf:  
*Fischer, Hermann:* Protestantische Theologie im 20. Jahrhundert, Stuttgart 2002  
*Honecker, Martin:* Glaube als Grund christlicher Theologie, Stuttgart 2005  
*Huber, Wolfgang (Hg.):* Was ist gute Theologie, Stuttgart 2004  
*Jung, Martin H.:* Einführung in die Theologie, Darmstadt 2004
- e) Für einen benoteten Schein muss eine Arbeit geschrieben werden. Für einen Teilnahme-schein ist ein Referat oder Protokoll erforderlich.

## **Philosophie**

Im 19. Jahrhundert beherrschte die Metaphysik des Deutschen Idealismus und ihrer Gegner die philosophische Szenerie. Dagegen wird die besonders innovative Linie der modernen Deutschen Philosophie im 20. Jahrhundert durch eine Reihe von Strömungen bestimmt, die sich typologisch unter dem Titel ‚Deutscher Realismus‘ zusammenfassen lassen. Dieser moderne ‚Deutsche Realismus‘ löst sich einerseits endgültig vom bewusstseinstheoretischen und metaphysischen Paradigma des klassischen Idealismus ab. Im Blick auf die anthropologischen Phänomene der Lebenswelt, der Sprache bzw. Rede und der Interpersonalität entstehen andererseits eine ganze Reihe von unterschiedlichen Theoriepositionen, die in der Vorlesung dargestellt werden sollen. Dazu gehören u.a. die Existentialphilosophie (Heidegger), die Herme-

neutische Philosophie (Gadamer), die Philosophische Anthropologie (Gehlen), die Transzendentalpragmatik (Apel) und die Neue Skepsis (Marquard).

Die Einführungsvorlesung richtet sich an Studierende aller Fachsemester. Sie ist für die Vorbereitung auf das Philosophicum geeignet.

<b>29. PS Nietzsche</b>	<b>2 Oesterreich</b>
-------------------------	----------------------

Das Textseminar will einen ersten Zugang zur Philosophie Friedrich Nietzsches eröffnen. Das Leitmotiv, das unsere Nietzsche-Lektüre bestimmen soll, ist der Gegensatztopos des Dionysischen und Apollinischen. Die Ausprägungen und Abwandlungen dieses für die Kulturtheorie Nietzsches zentralen Gegensatzes soll dabei durch unterschiedliche Texte und Schaffensperioden hindurch verfolgt werden. Dabei werden unter anderem seine frühe ‚Geburt der Tragödie‘, der ‚Zarathustra‘ und seine späten Fragmente zum ‚Willen zur Macht‘ behandelt.

Dieses Seminar ist besonders für den ersten ‚Einstieg‘ in die Philosophie und zur Vorbereitung auf das Philosophicum geeignet.

<b>30. SE Heidegger: Sein und Zeit</b>	<b>2 Oesterreich</b>
--	----------------------

Heideggers ‚Sein und Zeit‘ (1927) gehört zu den Hauptwerken der Philosophie des 20. Jahrhunderts. Der erste Teil des Seminars will eine generelle Einführung in die darin enthaltene Existentialontologie geben. Der zweite Teil wird sich dann – unter Berücksichtigung von Heideggers Rhetorik-Vorlesung von 1924 – denjenigen Textpassagen zuwenden, die für die rhetorische Anthropologie besonderes Interesse besitzen. Dazu gehören Themenbereiche wie ‚Befindlichkeit und Stimmungen‘, ferner ‚Rede, Gerede und Öffentlichkeit‘ und die Analyse des ‚Gewissens‘.

Dieses Seminar ist auch für die vertiefende Vorbereitung aufs Philosophicum geeignet.

## **Missionstheologie und Religionswissenschaft**

<b>31. VL Große Religionsstifter und ihre Lehren. Anleitung zum interreligiösen Dialog</b>	<b>3 Becker</b>
--	-----------------

- a) Es handelt sich um eine zwischenprüfungs- und examensrelevante Vorlesung für alle Semester, die auch für Eingeschriebene am Studienseminar Pfarrverwalterausbildung geeignet ist.
- b) Mit Ausnahme des Hinduismus berufen sich alle bedeutenden Weltreligionen auf eine Stiftergestalt, in deren Bild sich Legende und Wirklichkeit mischen. In dieser Vorlesung werden wir fragen, was wir nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung zuverlässig

über Zarathustra, Mose, Muhammad sowie von dem Guru Nanak, von Buddha, Konfuzius und natürlich Jesus wissen.

Es wird aber auch um die Frage gehen, ob und wie weit das spätere Erscheinungsbild mancher Religionen dem Geist ihrer Stifter widerspricht und vor allem wie wir heute als Angehörige verschiedener Religionsgemeinschaften in einen konstruktiven Dialog miteinander kommen und in Frieden miteinander leben können. – Ein Besuch bei einer anderen Religionsgemeinschaft ist geplant.

c) Es kann eine mündliche Prüfung abgelegt werden, die für Zwischenprüfung oder Erstes Theologisches Examen relevant ist.

d) Zur Lektüre wird empfohlen:

*Golzio, Karl-Heinz:* Who's who der Religionsstifter, Stuttgart [u.a.]: Kreuz, 2002.

*Antes, Peter* (Hg.): Große Religionsstifter: Zarathustra, Mose, Jesus, Mani, Muhammad, Nanak, Buddha, Konfuzius, Lao Zi, München: Beck, 1992.

<b>32. UE Lektüre von Quellentexten zur Vorlesung</b>	<b>2 Becker</b>
---	-----------------

Die Übung führt in ausgewählte Literatur ein und soll die Vorlesung ergänzen und vertiefen. Außerdem werden grundlegende Positionen in Fragen des interreligiösen Dialogs besprochen und diskutiert. – Die Terminabsprache erfolgt in der Vorlesung.

<b>33. SE Seminar für interkulturelle Theologie</b>	<b>2 Becker/Fischer</b>
---	-------------------------

Das Seminar richtet sich in erprobter Weise an ausländische und deutsche Studierende. Die genaue Thematik werden wir in der ersten Sitzung gemeinsam absprechen.

## **Praktische Theologie**

<b>34. VL Grundkurs Praktische Theologie III: Lernen und Leiten</b>	<b>4 Raschzok</b>
---	-------------------

- a) Die Vorlesung ist für Hörerinnen und Hörer aller Semester geeignet und zwischenprüfungsrelevant. Sie bietet gerade auch Studienanfängern einen hilfreichen Zugang zum Fach Praktische Theologie.
- b) Mit den drei einführenden Grundkursen (PT I = Gottesdienst und Predigt, PT II = Seelsorge und Lebenskunst, PT III = Lernen und Leiten) wird ein Überblick über das Fach vermittelt. Studierenden wird innerhalb von jeweils drei Semestern eine vollständige Teilnahme ermöglicht. Der Grundkurs III führt in die Kunst des glaubensbezogenen Lernens, Lehrens und Leitens ein und bezieht damit die beiden klassischen Teildisziplinen Religions- und Gemeindepädagogik (Didaktik) sowie Gemeindeentwicklung, Gemeinde-



leitung und Kirchentheorie (Kybernetik) mittels des christlichen Lebenskunst-Paradigmas wechselseitig aufeinander.

Zunächst werden die für eine Beschäftigung mit den pädagogischen Handlungsfeldern in Schule und Kirche erforderlichen theoretischen Grundlagen vermittelt. Didaktik wird dabei als eine Theorie des Lernens für die Praxis des Lehrens verstanden, die ein Wissen über die Struktur von Lernen und Lehren sowie daraus entwickelte Leitvorstellungen im Kontext des christlichen Glaubens voraussetzt. In Anlehnung an die Konzeption einer „Christentumsdidaktik“ von Günter R. Schmidt werden zugleich Phänomene und Grundstrukturen christlicher Erziehung deutlich gemacht.

Anschließend werden darauf aufbauend die Konturen einer kirchlichen Leitungs-Kunst entfaltet, die im Pfarrberuf im engen Miteinander mit getauften Gemeindegliedern kontinuierlich und auf allen Ebenen der kirchlichen Organisation zu erbringen ist und bewusst als geistliche Aufgabe verstanden wird. Eine solche praktisch-theologische Kybernetik entfaltet sich als Lehre vom Charisma der Leitung (vgl. 1 Kor 12,28), deren Felder Gemeindeentwicklung, Gemeindeleitung und allgemeine Kirchentheorie exemplarisch vorgestellt und in ihren grundlegenden Herausforderungen für die Gegenwart beschrieben werden.

- c) Als vorbereitende und begleitende Literatur werden empfohlen:

*Schmidt, Günter R.: Religionspädagogik, Göttingen 1993*

*Schmidt, Günter R.: Christentumsdidaktik, Leipzig 2004*

*Petry, Bernhard: Leiten in der Ortsgemeinde, Gütersloh 2001*

*Preul, Reiner, Kirchentheorie, Berlin – New York 1997*

*Lindner, Herbert: Kirche am Ort, Stuttgart u.a. 2000*

- d) Im Rahmen der Vorlesung besteht ausreichend Zeit für Rückfragen und Diskussion.

<b>35. SE Homiletisches Seminar: Einführung in die methodisch verantwortete Praxis der Predigt</b>
--

<b>4 Raschzok/ Schödl</b>
-------------------------------

- a) Zulassungsvoraussetzungen: Erfolgreich absolviertes AT- und NT-Proseminar sowie Praktisch-Theologisches Proseminar. Wegen der begrenzten Teilnehmerzahl ist persönliche Anmeldung erforderlich (siehe Aushang).
- b) Mit diesem arbeitsintensiven Seminar wird eine persönliche Einführung in die methodisch verantwortete Praxis der Predigt im sonntäglichen Hauptgottesdienst vermittelt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen im Seminar mit Hilfe eines schriftlich vorliegenden Arbeitsmodells die einzelnen Schritte der Predigtvorbereitung kennen und vollziehen diese dann am Beispiel ihres ausgewählten biblischen Predigttextes durch im Verlauf des Seminars schriftlich abzuliefernde eigene Vorbereitungsschritte nach. Die begleitende Gesprächsgruppe hilft bei der persönlichen Abklärung und dient dem gemeinsamen Austausch. Parallel zum Seminar werden wesentliche Texte zur Theorie der Predigt erarbeitet. An den letzten drei Wochenenden der Vorlesungszeit gestalten die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer dann an den Gottesdienststationen der Ansbacher Kirchengemeinde St. Johannis (St. Johanniskirche, Gemeindezentren Hennenbach und Steingruberstraße, Dreieinigkeitskirche Obereichenbach, Rangauklinik Strüth und Klini-

kum Ansbach) sowie in der Ansbacher St. Gumbertuskirche die Gottesdienste. Die eigene Praxiserprobung wird abschließend kritisch reflektiert.

c) Als vorbereitende und begleitende Literatur wird empfohlen:

*Nicol, Martin*: Einander ins Bild setzen. Dramaturgische Homiletik, Göttingen 2002

*Nicol, Martin / Deeg, Alexander*: Im Wechselschritt zur Kanzel. Praxisbuch Dramaturgische Homiletik, Göttingen 2005

*Raschzok, Klaus*: „Methode der Predigt“. Vom homiletischen Nutzen einer zeitgenössischen Künstlertheorie: ZThK 97, 2000, S. 110–127.

### **36. KL Doktoranden- und Habilitandenkolloquium**

**1 Raschzok**

Gegenstände des in diesem Semester vom 16.–17.6.2006 als Blockveranstaltung an der Augustana-Hochschule durchgeführten Kolloquiums sind Arbeitsvorhaben des Doktoranden- und Habilitandenkreises am Lehrstuhl für Praktische Theologie sowie weitere wissenschaftliche Projekte und Fragestellungen im Fach, die vorgestellt, diskutiert und kritisch begleitet werden. Neue (auch studentische) Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen und werden um Rücksprache mit dem Lehrstuhlinhaber gebeten.

#### **36a. SE Theorie und Praxis der Kommunikation**

**Miteinander reden ...**

**... verbindet oder trennt**

**(Blockseminar 17.6.2006 und 30.6.–2.7.2006)**

**2 v. Heyl**

Mindestens 8, maximal 16 TeilnehmerInnen

Teilnahme an beiden Blöcken erforderlich

Geeignet für Studierende aller Semester

Schein kann durch Referat/Arbeit erworben werden

**Block 1:** 17.6., 9.00–17.00 Uhr, Augustana (Seminargebäude)

**Block 2:** 30.6., 18.00 Uhr bis

2.7., 13.00 Uhr C.-Pirckheimer-Haus Nürnberg

**Eigenbeitrag: 35 Euro**

Das Seminar führt zu einem Verständnis von Grundstrukturen der Kommunikation und bietet Raum zur Einübung einer gelingenden Gestaltung von Beziehungen

**Anmeldung** bei Frau Götz im Sekretariat der Praktischen Theologie bis **spätestens 19. Mai** (Tel. 509-250; [petra-anna-goetz@augustana.de](mailto:petra-anna-goetz@augustana.de))

### **37. PS Einführung in religionspädagogisches Arbeiten am Beispiel der Erzvätergeschichten**

**2 Kühl-Freudenstein**

a) Für Studierende aller Semester. Das erfolgreich absolvierte Religionspädagogische Proseminar ist Voraussetzung für den Besuch des Religionspädagogischen Hauptseminars mit Unterrichtspraxis, das regelmäßig im Wintersemester angeboten wird.

- b) Am Beispiel der Erzvätergeschichten sollen im Seminar aktuelle Themen der Religionspädagogik diskutiert werden.  
 Das sind pädagogisch-theologische Fragen: Welche Gottesbilder wollen wir unseren Schülern vermitteln? (Wie) kann der Religionsunterricht einen Beitrag zur Entwicklung reifer, ‚belastbarer‘ Gottesbilder leisten? Und an welcher Stelle in diesem Prozess ist eine Begegnung mit den Erzvätergeschichten sinnvoll?  
 Das sind pädagogisch-anthropologische Fragen: Brauchen Kinder Vorbilder? Wie müssen Vorbilder beschaffen sein? So wie die Erzväter? Sind die Erzväter Beispiele für gelungenes Menschsein vor Gott? Und welche Rolle spielen die Geschichten von ihren Schwächen in diesem Zusammenhang?  
 Weitere wichtige Fragen seien kurz skizziert: Welche Rolle spielen erzählte Geschichten bei der religiösen Alphabetisierung? Welche Rolle Symbole (nach Halbfas die einzige Sprache, in der Religionen sprechen können)? Welche Bilder? Und was bieten in diesen Bereichen die Erzvätergeschichten?  
 Mit diesen Fragestellungen sind Stoff, Verlauf und Ziel des Seminars umrissen.
- c) Literaturempfehlung:  
 Zur Vorbereitung sollten Sie die Einleitung von Westermann zu seinem Genesis-Kommentar lesen.
- d) Ein benoteter Schein wird durch regelmäßige Teilnahme, Referat und schriftliche Arbeit erworben.

<b>38. UE Kirche und Recht (geblockt)</b>	<b>2 Böttcher</b>
---	-------------------

- a) Angesprochener Hörerkreis: Studierende aller Semester.
- b) Stoff und Verlauf der Vorlesung:  
 Die Lehrveranstaltung gibt eine Einführung in Grundfragen des Verhältnisses von Staat und Kirche und des evangelischen Kirchenrechts. Schwerpunkte sind neben einer Einführung in die Aufgabe und Bedeutung kirchlichen Rechts das rechtliche Verhältnis von Staat und Kirche in der Bundesrepublik Deutschland und Europa, das kirchliche Verfassungsrecht, das Recht der Kirchengemeinden und Dekanatsbezirke, das kirchliche Dienstrecht sowie die Finanzen. Die Darstellung erfolgt vorwiegend anhand praktischer Rechtsfälle.
- c) Literaturempfehlungen zur Vorbereitung und begleitenden Lektüre:  
*Campanhausen, Axel Freiherr von:* Staatskirchenrecht, Ch.-Beck-Verlag, 3. Aufl., München 1996 (Neuaufgabe in Vorbereitung)  
*Grethlein, Gerhard / Böttcher, Hartmut / Hofmann, Werner / Hübner, Hans-Peter:* Evangelisches Kirchenrecht in Bayern, Claudius-Verlag, München 1994  
*Winter, Jörg:* Staatskirchenrecht der Bundesrepublik Deutschland, Verlag Luchterhand, Neuwied
- d) Die Lehrveranstaltung wird in fünf Blöcken zu je vier Stunden an folgenden Terminen durchgeführt: 5. Mai 2006; 12. Mai 2006; 19. Mai 2006; 2. Juni 2006; 23. Juni 2006 – jeweils 9.00 bis 13.00 Uhr.

**39. SE Projektseminar – Fortsetzung: „Kennzeichen zukunftsfähiger Gemeinden“ (n.V.)  
(Neuzugänge möglich)**

**2 Lindner**

Das Projektseminar ist an der Schnittstelle zwischen Lehre und Forschung angesiedelt. Es schärft die Wahrnehmung differenzierter Situationen kirchlicher Praxis in einem theoretischen Kontext.

Das Forschungsprojekt „Kennzeichen zukunftsfähiger Gemeinden“ soll in einem längerfristigen Prozess auch empirisch fundierte Einsichten über die Bedingungen „erfolgreicher“ Gemeindearbeit erbringen.

Als Vorarbeit sind im SoSe 2005 und WiSe 05/06 erste orientierende Interviews geführt und dokumentiert worden. Ein Dissertationsprojekt ist begonnen. Das Seminar soll die weitere Arbeit theologisch begleiten. Die Arbeitsweise wird auf den Stand des Projekts und die Interessenlage der Teilnehmenden abgestimmt.

Ein **Termin** für das **Erstgespräch** wird rechtzeitig bekannt gegeben. Um eine vorlaufende Kontaktaufnahme über E-Mail wird gebeten unter: Dr.H.Lindner@t-online.de. Die zeitliche Abfolge und die Dauer der Treffen richten sich nach dem jeweiligen Projektstand.

**41. SE Beten: Grundform pastoraler Spiritualität  
zwischen Theologie und Praxis (s. Nr. 59)**

**2 Eyselein**

a) *Zielgruppe:* Theologiestudierende und Pfarrverwalter/innen aller Semester sowie Gaststudierende, die ihr Verständnis von Gebet theologisch reflektieren und vertiefen möchten und auf dem Weg zum Pfarramt Impulse für die persönliche und liturgische praxis pietatis suchen.

b) *Aufbau:* Eigene Erfahrung und Fragen aufnehmend, suchen wir zunächst biblisch-theologische Kriterien für den Containerbegriff „Beten“.

Weitere Themenfelder:

- Beten zwischen persönlicher Praxis und beruflichem Handwerk
- Genera orandi
- Mit der Bibel beten
- Beten mit Leib und Seele, methodisches Gebet und Meditation
- Eigenes und geliehenes Gebet
- Das gottesdienstliche Gebet
- Lehrer/innen des Gebets
- Das Gebet in der Seelsorge

Interessen der Teilnehmenden hinsichtlich inhaltlicher Schwerpunktsetzungen sind wichtig für die konkrete Seminarplanung.

*Ziel:* Persönliches und berufliches Beten theologisch begründen und praxisorientiert konzipieren.

c) *Lektürehinweis:*

*Bloth, Peter C.:* Art. Gebet IX, TRE 12, 95–103

*Zimmerling, Peter:* Evangelische Spiritualität, Göttingen 2003, 192–208

- d) *Scheinerwerb*: ja
- e) *Zeit*: Mittwoch, 19.00 bis 20.30 Uhr  
*Beginn und Terminvereinbarungen*: Mittwoch, 26. April 2006, 19.00 Uhr  
*Ort*: Saal Waldstraße 5 (Dorothee-Sölle-Haus), 1. Stock

## Theologische Frauenforschung / Feministische Theologie

<b>41. VL Feministische Impulse für Kirche (Ekklesiologie),          Gottesdienst (Homiletik und Liturgie)          und Seelsorge</b>
---

**3 Jost**

- a) Vorlesung und Übung richten sich an alle Interessierten und sind für Studierende aller Semester geeignet.
- b) „Kirche vor Ort“ – Mit Gottes Auftrag nahe bei den Menschen, das ist das Thema der Landessynode im Frühjahr 2005 und im Frühjahr 2007.  
 Welche Impulse können für diese Diskussionen von Theologischer Frauenforschung/ Feministischer Theologie ausgehen? So lautet die Anfrage für eine Stellungnahme.  
 Ausgehend von eigenen Erfahrungen mit Kirche und in kritischer Auseinandersetzung mit feministisch-theologischen Entwürfen ist ein Ziel der Vorlesung auf diese Anfrage zu antworten und Visionen einer geschlechtergerechten Kirche zu entwickeln (vgl. hierzu auch Nr. 43). Diese können in den synodalen Prozess eingehen. Systematisch theologische und funktionale Überlegungen zur Ekklesiologie werden mit Praxisbeispielen und theoretischen Reflexionen zu zentralen kirchlichen Handlungsfeldern, wie Gottesdienst und Seelsorge in Beziehung gesetzt.  
 Feministische Impulse für Predigt und Liturgie werden diskutiert.  
 Im Bereich der Seelsorge werden neben vorhandenen Entwürfen Feministischer Seelsorge neuere therapeutische Ansätze, z. B. unterschiedliche Formen der Trauma- und Körpertherapie, vorgestellt und im Blick auf die Fragestellung untersucht.  
 In Vorlesung und Übung können praktische Übungen mit theoretischen Reflexionen verbunden werden. Die Schwerpunkte werden zu Beginn abgesprochen und richten sich nach den Interessen der Teilnehmenden.
- c) Eine Auswahl begleitender Lektüre wird zu Beginn von Vorlesung und Übung bekannt gegeben und richtet sich nach den Interessen der Teilnehmenden.
- d) **In Verbindung mit der Übung kann die Vorlesung auch zur Vorbereitung einer mündlichen Zwischenprüfung besucht werden.**

<b>42. UE Übung zur Vorlesung (n.V.)</b>
--

**1 Jost**

- a) Vorlesung und Übung richten sich an interessierte Frauen und Männer und sind für Studierende aller Semester geeignet.

- b) Falls erwünscht, kann die Übung verstärkt Praxisbeispiele und Selbsterfahrungselemente enthalten. Termine, möglicherweise als Blockveranstaltung, werden zu Beginn vereinbart.
- c) Eine Auswahl begleitender Lektüre wird zu Beginn von Vorlesung und Übung bekannt gegeben und richtet sich nach den Interessen der Teilnehmenden.
- d) **In Verbindung mit der Übung kann die Vorlesung auch zur Vorbereitung einer mündlichen Zwischenprüfung besucht werden.**

<b>46. UE Feministische Ekklesiologie</b>	<b>2 Jost/S. Munzert</b>
---	--------------------------

- a) Die Übung richtet sich an interessierte Frauen und Männer und ist für Studierende aller Semester geeignet.
- b) „Frauenkirche“ galt bis jetzt als Leitbild für eine feministisch-theologisch begründete Reform der Kirche: Eine Kirche, in der die Meinungen und die Spiritualität auch von Frauen prägend sind.  
Viel hat sich in den letzten Jahrzehnten getan: Frauengottesdienste, feministische Bildungsveranstaltungen, geschlechtergerechtes Praxismaterial für Schule und Gemeinde, die Arbeit der Frauenwerke und -verbände und nicht zuletzt die Arbeit der vielen haupt- und nebenamtlichen Frauen in Gemeinde und Wissenschaft.  
Frauen haben begonnen, ihre Anliegen und Bedürfnisse auch in der Kirche zu vertreten – und haben damit das Leben für Männer und Frauen in ihrer Kirche bereichert.  
In vielen Zusammenhängen, wie z.B. die Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (siehe Nr. 41 und Nr. 42) und in der Ökumene wird gegenwärtig diskutiert: Welche Vorstellungen von Kirche haben wir? Was kann und muss für „Kirche vor Ort“ für die Zukunft unserer Landeskirche getan werden? Angefragt ist hierfür auch die Theologische Frauenforschung/Feministische Theologie: Gerade jetzt, in Zeiten der Neustrukturierungen der Kirchen, wäre der Ort, ihre eigenen Visionen einer Kirche einzubringen und feministisch-theologisch zu begründen.  
Die bekannten feministisch-theologischen Entwürfe zum Thema wurden von amerikanischen katholischen Theologinnen entwickelt und sind deshalb auf unsere Fragestellung nur bedingt übertragbar. Praktische und Systematische Theologinnen und Theologen haben sich mit der Frage der Gestalt(ung) von Kirche auseinander gesetzt, aber häufig eine geschlechtergerechte Perspektive vernachlässigt.  
In dieser Übung soll es darum gehen, das vorhandene Material kritisch zu diskutieren und eigene Perspektiven zu entwickeln.
- c) Eine Auswahl begleitender Lektüre wird zu Beginn von Vorlesung und Übung bekannt gegeben und richtet sich nach den Interessen der Teilnehmenden.

## Sprachen

**44. SK Latein II**

**6 Mülke**

**45. SK Griechisch I**

**6 Mülke**

**46. SK Griechisch II**

**6 Dittmer**

**47. UE Neutestamentliche Lektüre**

**1 Dittmer**

**48. RP Griechisches Repetitorium**

**2 Mülke**

**49. UE Platonisches Predigen:  
Die Diatriben des Maximus von Tyros**

**2 Dittmer**

- a) Für interessierte Studierende aller Semester (ab Griechisch II!).
- b) Der platonisierende Philosoph und Redner Maximus von Tyros lebte während der Blütezeit des römischen Reiches im 2. Jahrhundert. In seinen philosophischen Vorträgen (Diatriben), die vor großem Publikum in Rom gehalten wurden, besprach er Themen der Philosophie und der eigenen Lebensführung in lebendiger Form. Er wollte unterhalten, aber die Hörer zugleich als moralische Subjekte ansprechen und sie zu einer angemessenen Form des Lebens bewegen.  
In der Übung sollen ausgewählte Reden von Maximus übersetzt und besprochen werden. Dabei wird es insbesondere darum gehen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser „philosophischen Predigten“ im Vergleich mit christlichen Kanzelreden und paränetischen Texten (bei Clemens von Alexandrien und später) herauszuarbeiten.  
Die griechischen Texte werden gestellt.
- c) *Literatur:*  
Maximos von Tyros, Philosophische Vorträge, übersetzt von Otto und Eva Schönberger, Würzburg 2001

**50. SK Hebräisch I (Grundkurs; Abschluss: Hebraicum)**

**6 Seiler**

**51. UE Hebräische Lektüre**

**1 Seiler**

- a) An dieser Übung können nur Studierende teilnehmen, die das Hebraicum bereits abgelegt haben.

- b) Die Lehrveranstaltung soll einerseits die Möglichkeit geben, die im Hebräischkurs erworbenen Sprachkenntnisse zu festigen und zu vertiefen, aber auch Anreiz und Hilfestellungen bieten, mit dieser Sprache wieder vertraut zu werden. Die zu übersetzenden Texte werden gemeinsam mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen ausgewählt. Im Rahmen der Lektüre werden, wenn nötig, grammatische Fragen wiederholt, aber auch über das im Sprachkurs Besprochene hinaus vertieft. Besonderes Augenmerk soll dabei auf die Syntax gelegt werden. Darüber hinaus werden wir uns auch Zeit für exegetische Beobachtungen und theologische Fragen nehmen, die sich aus der Lektüre ergeben.

<b>52. RP Hebräisches Repetitorium</b>	<b>2 Seiler</b>
--	-----------------

- a) Die Lehrveranstaltung ist vor allem für Studierende in der Examensvorbereitung und in höheren Semestern bestimmt. Neben der regelmäßigen Teilnahme wird die Bereitschaft erwartet, einen Text für die jeweils nächste Sitzung vorzubereiten.
- b) Durch das Repetitorium sollen vorhandene Grundkenntnisse der hebräischen Sprache aufgefrischt bzw. neu eingeübt werden, um beim Erkennen grammatischer Formen und beim Übersetzen (wieder) Sicherheit zu erlangen. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf der Wiederholung der schwachen Verben liegen, auch die Hauptthemen der Syntax werden behandelt. Durch kleinere Übungen und Übersetzungseinheiten wird das Erlernte angewendet und gefestigt.

<b>53. SK Syrisch (n.V.)</b>	<b>2 Krämer</b>
------------------------------	-----------------

Voraussetzung: Hebräischkenntnisse und die Bereitschaft, sich auf eine weitere semitische Sprache mit anderer/n Schrift(en) einzulassen.

Aramäisch, als nordwestsemitische Sprache dem Hebräischen nahe verwandt, war in seinen verschiedenen Ausprägungen lange Zeit die im vorderen Orient am weitesten verbreitete semitische Sprache. Besonders durch die Bibelübersetzung (Peschitta) setzte sich seit dem 2. Jh. n.Chr. das Ostaramäisch der Gegend von Edessa (heute Urfa in der Südosttürkei) als „Syrisch“ in den aramäischen Kirchen bis nach Indien und China durch. Auch als durch die arabischen Eroberungen das Syrische zurücktrat, vermittelten noch jahrhundertlang des Syrischen und des Arabischen Kundige antike Bildung an die arabische Welt und christliche Theologie und Spiritualität an den Islam. Heute nimmt das klassische Syrisch in den weltweit verbreiteten und ökumenisch sehr aufgeschlossenen syrischen Kirchen etwa die Stellung ein wie in den westlichen Kirchen das Latein, die syrisch-orthodoxe Liturgie (Qurbono) wird in Westeuropa auf Syrisch gefeiert und die Zeitschrift der Syrisch-Orthodoxen Diözese von Mitteleuropa, „Kolo Suryoyo“, besteht zum größten Teil aus syrischsprachigen Beiträgen.

Einführung in die Sprache und Lektüre passen sich Ihren vorhandenen Hebräisch- und evtl. Aramäischkenntnissen, Ihren Interessen und Ihren zeitlichen Möglichkeiten an.

Lehrbücher, Grammatiken und Wörterbücher finden Sie im Lesesaal und im Freihandmagazin unter der Signatur 1 FK Sy.



## Kirchenmusik

<b>54. UE Liturgisches Singen und Stimmbildung (n.V.)</b>
---

<b>Wurzer</b>
---------------

Für Studierende aller Semester ohne Vorkenntnisse.

Die Übung soll alle Unsicherheiten, die musikalischen Teile des Gottesdienstes betreffend, in Sicherheit verwandeln. Stimme und Körpersprache und die Wirkung dieser Instrumente auf unsere Kommunikationspartner (Gottesdienstgemeinde oder Einzelgesprächspartner etc.) werden erprobt und ausgebildet.

Wir üben die Gottesdienstordnung (GO) für die bayerische Landeskirche.

<b>55. UE Sprecherziehung (n.V.)</b>
--------------------------------------

<b>Wurzer</b>
---------------

Offen für alle Studierenden, die ihre Stimme über das liturgische Singen hinaus noch gründlicher schulen möchten.

Ihre Persönlichkeit (per sonare, das was durchklingt) durch Ihre Stimme zum Klingen bringen – sprechend und singend – ist das Ziel dieser Übung. Atmen, Loslassen, Körpersprache, freie Rede und Wirkung auf das Publikum sind hier die hauptsächlichen Arbeitsbereiche. Es wird keine Vorarbeit vorausgesetzt; aber von Vorteil wird es für Sie sein, wenn Sie Experimentierfreude und Bereitschaft zu Partnerarbeit mitbringen.

Literaturhinweise werden zu Semesterbeginn gegeben.

<b>56. UE Chorpädagogik (n.V.)</b>
------------------------------------

<b>Rey</b>
------------

Keine Vorkenntnisse erforderlich.

Geeignet für alle Studierende, die gern in einem Chor singen wollen, und für Studierende, die Grundlagen der Chorleitung erlernen wollen.

In einem Kammerchor sollen für den jeweiligen Anlass Werke aus der geistlichen und weltlichen Chorliteratur einstudiert werden. Darüber hinaus sollen für interessierte Studierende Übungen zu nachfolgenden Teilbereichen der Chorleitung möglich sein:

1. Einsingen
2. Einstudieren von Chorwerken
3. Schlagtechnik (Dirigieren)
4. Arbeit mit der Stimmgabel
5. Literaturkunde
6. Interpretation, Stilistik

Die Freude am gemeinsamen Musizieren steht im Vordergrund der gemeinsamen Arbeit.

**57. UE Gesangspädagogik (Einzelunterricht; n.V.)****Rey**

Die Stimme ist eine der ureigenen Ausdrucksmöglichkeiten des Menschen. Ein wichtiges Kommunikationsmittel. Eine Visitenkarte:

Über die Stimme erreichen Menschen andere Menschen. In ihr schwingt die Seele des Menschen.

Dieses Schwingen erlebbar zu machen, soll Ziel der Arbeit sein. Es kann erlernt werden, indem wir die Stimme „gesünder“ gebrauchen und sie in ihrer Vielseitigkeit entfalten.

Inhalte des Unterrichts sind unter anderem:

1. Gesangstechnik: Atemtechnik, Registerausgleich, Vokalausgleich
2. Schulung der Musikalität: Intonation, Dynamik, Rhythmus, Stilempfinden
3. Vom-Blatt-Singen: Erarbeiten von Intervallen und einfachen Tonfolgen
4. Gestalten von Liedern und Arien, Hilfe bei der Literatúrauswahl; hier steht der musikalische und interpretatorische Aspekt im Vordergrund.

Vor allem aber soll die Freude am Singen und an der Musik vermittelt werden.

**Lehrveranstaltungen für PfarrverwalterInnen-Ausbildung****58. KL Kolloquium für Pfarrverwalterinnen und  
Pfarrverwalter****2 Eyselein**

- a) Kolloquium für alle Studierenden in der Pfarrverwalterausbildung (Teilnahme verbindlich).
- b) Das Kolloquium ist das Forum der Pfarrverwaltergruppe an der AHS. Es dient der Kommunikation aktueller Themen, der personbezogenen Reflexion des Studiums sowie der Arbeit an einem theologischen Semesterthema.
- c) Das Einbringen von Fragen und Anregungen und die Bereitschaft zur Mitverantwortung sind Voraussetzungen eines lebendigen Kolloquiums.
- d) Kein Scheinerwerb.
- e) *Zeit:* Freitag, 14.00–17.00 Uhr 14-tägig;  
*Beginn:* 28. April 2006; weitere Termine: 19. Mai 2006, 26. Mai 2006, 2. Juni 2006, 16. Juni 2006, 7. Juli 2006.  
*Ort:* Saal Waldstraße 5 (Dorothee-Sölle-Haus), 1. Stock

**59. UE Beten: Grundform pastoraler Spiritualität  
zwischen Theologie und Praxis (s. Nr. 40)****2 Eyselein**

Siehe Nr. 40

**Prof. Johanna Haberer / Daniel Meier:**

**Grundkurs Christliche Publizistik  
(Gastlehrveranstaltung; 2-stündig; geblockt)**

Die Abteilung Christliche Publizistik der Theologischen Fakultät in Erlangen organisiert im Sommersemester einen „Grundkurs Christliche Publizistik“, der das Basiswissen christlicher Publizistik in Theorie und Praxis vermitteln soll. Auf dem Programm stehen die Einführung in die journalistischen Formen, die kirchliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, eine komprimierte Medienkunde und Übungen zur geistlichen Rede in den Medien. Dabei soll stets nach Impulsen des Journalismus für das pastorale Handeln gefragt werden. Der Grundkurs richtet sich an Studierende der Theologie aus Erlangen und Neuendettelsau und wird in zwei Blöcken an beiden Orten durchgeführt.

**Vorbesprechung** für die Teilnehmer aus Neuendettelsau ist am **Dienstag, 2. Mai 2006 um 20.00 Uhr c.t. in Neuendettelsau. Weitere Termine** im Block am **19./20. Mai 2006 (Neuendettelsau)** und **30. Juni/01. Juli 2006 in Erlangen**; jeweils **Freitag, 14.00 Uhr bis Sonnabend, 18.00 Uhr**. Die Übernachtung könnte gegebenenfalls bei den Kommilitonen der jeweils anderen Studienorte erfolgen.

**Sprachkurse in der vorlesungsfreien Zeit: 5.9. bis 26.10.2006  
anschließend Sprachprüfungen**

Latein I	10	Mülke
Griechisch I	10	Dittmer
Griechisch II	10	Mülke
Hebräisch	10	Seiler